www.hwk-konstanz.de | Ausg. 10 | 12. Juni 2026 | 78. Jahrgang

HANDWERKSKAMMER **KONSTANZ**

Mit 26 zum eigenen Bestattungshaus

Ina Fitzner hat das Bestattungshaus Hafa in Rottweil vor drei Jahren übernommen. Mittlerweile hat sie weitere Filialen eröffnet **VON STEFANIE SIEGMEIER**

Wir haben aufregende Wochen hinter uns“, sagt Ina Fitzner, atmet tief durch und schaut sich zufrieden in den neuen Räumlichkeiten um. Erst vor vier Wochen hat das Bestattungsinstitut Hafa das Domizil im Gewerbepark Neckartal in Rottweil bezogen. Davor war es in einer historischen Villa in der Stadt untergebracht. „Nicht optimal, da wir vor Ort keinen Abschiedsraum hatten“, erzählt sie. Die 29-Jährige hatte das Bestattungshaus, das mittlerweile vier Filialen hat, vor drei Jahren übernommen. Nicht nur die Anzahl der Filialen ist seither gewachsen, sondern auch ihr Selbstbewusstsein, wie sie erzählt. „Das Bestattungsinstitut ist mein zweites Kind. Ich möchte nichts anderes machen. Ich habe viel Schweiß, Herzblut und Tränen in diesen Weg gesteckt, der definitiv der richtige war“, schwärmt sie.

Ina Fitzner hat das Bestattungshaus Hafa vor drei Jahren übernommen und ist kürzlich in ein neues Domizil umgezogen. Fotos: Stefanie Siegmeier

Von der Auszubildenden zur Chefin

Schon in jungen Jahren habe sie außergewöhnliche Berufswünsche wie Pathologin, Gerichtsmedizinerin oder Bestatterin gehabt. Nach einem Ausflug in die Sozialwirtschaft machte Ina Fitzner Nägel mit Köpfen und absolvierte eine Ausbildung zur Bestattungsfachkraft - im Bestattungshaus Hafa in Rottweil. Dass sie den Betrieb wenig später selbst übernehmen würde, hatte sie damals nicht geahnt.

Nach ihrer Ausbildung wechselte sie in ein Bestattungshaus in Tuttlingen. „Ich wollte einfach noch mehr Erfahrungen sammeln, schauen, wie andere den Beruf ausüben, welche Philosophien sie haben“, sagt sie. Das sei hilfreich gewesen, um den eigenen Weg zu finden. Sie durfte gleich voll einsteigen, war überwiegend auf sich gestellt. Das kam ihr sehr zugute, wie sie rückblickend sagt.

Und dann kam irgendwann der Anruf ihres Vorgängers mit der Frage, ob sie sich vorstellen könnte, das Bestattungshaus Hafa zu übernehmen, mit dem Hauptsitz in Rottweil und weiteren Standorten in Trossingen, Oberndorf und Niedereschach. Sie wollte. Ein Traum ging in Erfüllung. Aber nicht nur einer. Denn am Tag der Übernahme am 1. Mai 2023 erfuhr Ina Fitzner auch, dass sie schwanger ist. „Das hat meine Welt erst mal zusammengewürfelt“, gibt sie zu.

Steuerexperte unterstützt bei rechtlichen Hürden

Ina Fitzner hat die Übernahme Schritt für Schritt durchgezogen. „Ich habe mir einen Anwalt für Steuerrecht in Stuttgart gesucht und dann ging es los“, sagt sie rückblickend. Dass die Übernahme so viel Detailarbeit bedeuten würde, wenn sie die Rechtsform von einer GmbH in ein Einzelunternehmen ändert, hätte sie nicht gedacht. Es dauerte eine ganze Weile, bis die Verträge für beide Seiten gepasst haben. „Es ist sehr empfehlenswert, sich einen Experten zu suchen“, rät sie. Bis wirklich jeder Briefkopf, jede Drucksache, jeder Vertrag mit den unzähligen Gemeinden und Friedhöfen geändert war, sei es viel Arbeit gewesen. „Aber es hat sich absolut gelohnt“, sagt sie. Mittlerweile hat sie in VS-Schwenningen eine weitere Filiale eröffnet. „Wir wollen es probieren, da wir dort ohnehin viel mit dem Klinikum zu tun haben. Und es ist besser, wenn man vor Ort ist und Trauernde nicht weit fahren müssen“, weiß sie.

Individuelle Trauer- oder vielmehr Lebensfeiern sind der Inhaberin des Bestattungshauses wichtig.

Junge Unternehmerin mit klarem Kurs

Veränderungen machen der jungen Unternehmerin keine Angst, im Gegenteil. „Im Bestattungswesen wird sich die nächsten Jahre so viel ändern, da werden wir immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt“, vermutet sie mit Blick auf die steigende Anzahl an Naturbestattungen statt normaler Beerdigung und Friedhofszwang. „Man muss bei den Trends immer vorne mit dabei sein“, weiß sie. Die Deko bei Trauerfeiern, die immer mehr zu Lebensfeiern werden, ist ihr ganz wichtig. Den Tennisschläger, die liebsten Wanderschuhe, Kuscheltiere oder die Angel mit einzubeziehen, ist ihr ein Herzensanliegen. „Man muss die Leute in ihrer schwersten Zeit gut betreuen“, sagt Ina Fitzner.

Und wie wird man als junge Bestatterin wahrgenommen? „Na ja, anfangs stand ich mir wegen meines Alters manchmal selbst im Weg, aber das gibt sich“, sagt sie lächelnd. Für ihre Professionalität und gute Beratung werde sie sehr geschätzt, auch wenn mancher Blick anfangs skeptisch sei. Das macht Ina Fitzner nichts aus, denn sie verfolgt geradlinig ihr Ziel. Auch die pinkfarbenen Kugelschreiber und die Notizblöcke mit roséfarbenen Blumen für die Trauerfamilien hat sie bewusst ausgesucht. „Da hat sich sogar der Vertreter gewundert“, sagt sie. Bei den Kunden kommen die Sachen bestens an.

„Klar zur Übernahme“

In der Serie „Klar zur Übernahme“ stellt die Redaktion Handwerkerinnen und Handwerker vor, die erfolgreich einen Betrieb übernommen haben. Sie zeigt verschiedene Wege zum eigenen Betrieb auf und informiert über Chancen und Herausforderungen. Die Serie begleitet das vom Land geförderte Projekt „Next Generation Handwerk“. Mehr Informationen dazu unter: www.hwk-konstanz.de/ngh und www.nachfolge-im-handwerk.de.

Fürs Praktikum ins Ausland

Mit Go for europe können Auszubildende unkompliziert ein Auslandspraktikum machen **VON JANA SEIFRIED**

Arbeiten in Irland, Österreich oder Spanien und den Beruf aus europäischer Perspektive erleben: Auszubildende können sich jetzt für ein vierwöchiges Auslandspraktikum im Rahmen des Programms Go for europe im Herbst 2026 bewerben. Das Programm richtet sich an Auszubildende im Handwerk ab dem zweiten Ausbildungsjahr sowie an Junggesellen im ersten Jahr nach dem Abschluss im Beschäftigungsverhältnis.

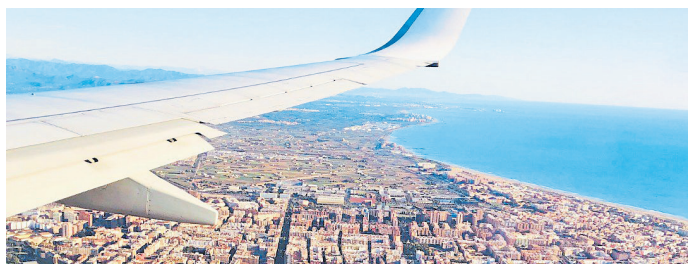
Erfahrungen sammeln

„Ein Praktikum im Ausland ist fachlich wertvoll und stärkt Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten“, sagt Andrea Seger, Leiterin des Fachbereichs Ausbildung und Prüfung der Handwerkskammer Konstanz. „Diese Erfahrungen wirken weit über die vier Wochen hinaus - im Betrieb, im Berufsalltag und in der persönlichen Entwicklung.“

Die Praktika finden in diesem Jahr in Irland, Tralee (27. September bis 24. Oktober 2026), Österreich, Wien (27. September bis 24. Oktober 2026), Irland, Carlow (25. Oktober bis 21. November 2026) sowie in Spanien, Valencia (1. bis 28. November 2026) statt. Je nach Zielland sind zusätzlich Sprach- und Kulturkurse vorgesehen.

Die Organisation von Reise und Unterkunft bis hin zur Nachbereitung übernimmt das Team von Go for europe von Handwerk International. Finanziell wird das Programm über das Erasmus+-Stipendium unterstützt, sodass für die Teilnehmenden begrenzte Kosten anfallen.

Auszubildende können sich bis 28. Juni online bewerben: www.goforeurope.de/auslandspraktika_im_handwerk



Im Landeanflug: Vier Wochen Praktikum in Valencia warten. Foto: Canva

Innovationspreis für Exligno

Schreinereibetrieb aus Wutöschingen erreicht zweiten Platz mit KI-Lösung im Landkreis Waldshut

Innovative Ideen, die die Region voranbringen - diese zeichnet der Landkreis Waldshut mit einem Innovationspreis aus. Der Handwerksbetrieb Exligno aus Wutöschingen hat dabei mit seiner Software-Lösung den zweiten Platz gewonnen. Schwerpunkte waren in diesem Jahr die Themen Digitalisierung und künstliche Intelligenz.

Der Schreinerbetrieb setzt auf künstliche Intelligenz (KI), die etwa bei Kalkulationen unterstützt. In der von Exligno entwickelten Web-App zieht sie Daten aus PDF-Dateien. Die KI extrahiert automatisch Screenshots und gleicht diese mit vergangenen Projekten ab. Daraus errechnet sie Bearbeitungszeiten sowie Materialaufwände.

„Pionierleistung fürs Handwerk“

Die Entwicklung sorgt für Entlastung im Betrieb: Fachkräfte verbringen weniger Zeit am Rechner, Kalkulationen werden schneller erstellt, die Angebote sind standardisiert. „Das Projekt ist eine Pionierleistung für das Handwerk“, lobt die Jury.

„Der Innovationspreis ist für uns eine große Anerkennung unserer Arbeit und unseres unternehmerischen Weges“, sagt Geschäftsführer Jürgen Müller. Er zeige, dass Mut und Offenheit für Veränderungen wahrgenommen würden. „Wir sind besonders stolz auf unser Team“, hebt er hervor. Gemeinsam hätten sie gezeigt, dass sich traditionelles Handwerk mit moderner Technik und innovativen Lösungen im Bereich Innenausbau verbinden ließe.

„Wer neue Technologien sinnvoll einsetzt, kann Prozesse verbessern, Mitarbeiter entlasten und seinen Kunden einen noch besseren Service bieten. Gerade im Handwerk entstehen dadurch enorme Chancen“, ist sich Müller sicher. **sts**

Programmierer Tim Hespler, Prokuristin Lydia Kistner und Jürgen Müller (von links). Foto: Müller

IMPRESSUM

Handwerkskammer Konstanz

Redaktion: Hauptgeschäftsführer Dipl.-Geograph Georg Hiltner
Webersteig 3, D-78462 Konstanz, Tel. 07531/205-324,
Fax 07531/16468, Internet: www.hwk-konstanz.de
E-Mail: hgf@hwk-konstanz.de

DHZ Deutsche Handwerks Zeitung

Ausg. 10 | 12. Juni 2026 | 78. Jahrgang | **www.hwk-konstanz.de**

Lehrmeister denken Ausbildung neu

Lehrmeister der Handwerkskammer Konstanz lernen in einem Workshop Design-Thinking-Projekt kennen. Im Kreativraum „Machbar" in Tuttlingen entwickeln sie Konzepte, wie die Methode in der ÜBA umgesetzt werden kann **VON SIMONE WARTA**

Ist die überbetriebliche Ausbildung (ÜBA) noch zeitgemäß? Wie lässt sie sich sinnvoll an die aktuellen Herausforderungen anpassen? Und was wollen wir unseren Auszubildenden über den Unterrichtsstoff hinaus beibringen? Über Fragen wie diese haben kürzlich elf Lehrmeister der Bildungsakademien der Handwerkskammer Konstanz sowie der gemeinsam mit der IHK betriebenen Beruflichen Bildungsstätte Tuttlingen (BBT) diskutiert.

Anlass war der Workshop „Design Thinking und Kompetenzentwicklung", den Marc Schnitzler (Berater für Innovation und Technologie mit Schwerpunkt Digitalisierung der Handwerkskammer Aachen) und Anush Shahryary (Dozent an der Akademie für Handwerksdesign Aachen) im Rahmen des Projekts „Design Thinking als Methode in der überbetrieblichen Ausbildung im Handwerk" veranstalteten. Der Ort war dafür bestens geeignet: der Mitte April eröffnete Kreativraum „Machbar" in der Beruflichen Bildungsstätte Tuttlingen.

Design-Thinking-Dozent Anush Shahryary (links) berät die Leiter der Bildungsakademien Waldshut, Michael Katterre (2. von links), und Rottweil, Filippo Campagna. Foto: HWK KN/Anja d'Oleire-Oltmanns

Projekt Design Thinking im Handwerk

Seit Oktober 2025 arbeiten die Handwerkskammern Konstanz und Aachen mit der Beruflichen Bildungsstätte Tuttlingen an einem gemeinsamen, vom Bund geförderten Projekt, das kreatives, lösungsorientiertes und gewerkeübergreifendes Denken und Handeln in der ÜBA im Handwerk etablieren will, kurz: die Design-Thinking-Methode, die in anderen Branchen längst wirkungsvoll zum Einsatz kommt. Konkret bedeutet das: Auszubildende aus dem zweiten oder dritten Lehrjahr kommen im Kreativraum „Machbar" in Tuttlingen zusammen und erarbeiten gemeinsam die Lösung für ein Problem. Dabei nutzen sie alle Möglichkeiten, die ihnen im Kreativraum zur Verfügung stehen. Lehrmeister unterstützen die Azubis dabei, mithilfe von Design Thinking ihre Lösungsideen in Projekten umzusetzen.

„Auszubildende müssen lernen, unter Druck handlungsfähig zu bleiben. Das Ziel ist Krisenresilienz."

Marc Schnitzler
Berater Innovation und Technologie, HWK Aachen

„Besser miteinander kommunizieren"

Bestenfalls arbeiten dafür junge Leute aus unterschiedlichen Gewerken zusammen, denkt man etwa an die Sanierung eines Dachgeschosses, an der neben Elektronikern, Malern und Stuckateuren auch Fliesenleger sowie Sanitär-, Heizungs- und Klimatechniker beteiligt sein könnten. „Auf der Baustelle müssen die Gewerke einfach besser miteinander kommunizieren. Perfekt wäre, das schon in der ÜBA den Auszubildenden beizubringen. Die müssen wieder lernen, selbständig zu denken und zu arbeiten; nicht nur nachzukauen, was ihnen im Frontalunterricht vorgesetzt wird", sagt Peter Keller, Lehrmeister für Elektrotechnik an der Bildungsakademie Waldshut.

Am Anfang einer Design-Thinking-Session steht eine Grobform oder Skizze, die man beschreibt und für die man unterschiedliche Prototypen produziert. Dann können so lange Pitches, Bewertungen und neue Prototypen entstehen, bis man bei den Details angekommen ist und ein funktionierendes Ergebnis vorliegt. „Entscheidend beim Design Thinking sind Situationen, in denen man unter Druck gerät. Die führen wir absichtlich herbei. Auszubildende müssen lernen, diesen Druck auszuhalten und unter Druck handlungsfähig zu bleiben", weiß Marc Schnitzler: „Das Ziel ist Krisenresilienz." Dabei sei es wichtig, schnell zu ersten Entwürfen zu kommen, statt sich schon am Anfang in Details zu verlieren. „Form follows deadline" statt „form follows function", gewissermaßen.

Andy Schäfer, Inhaber des Ingenieurbüros „Additive Printing Solutions", stand mit seiner Expertise den Lehrmeistern zur Seite und ergänzt: „Wir müssen auch zulassen, dass Dinge schiefgehen. Wir müssen Fehler machen dürfen, um daraus zu lernen. Das gehört zu einem Design-Thinking-Prozess dazu."

So geht es weiter

Im nächsten Schritt werden sich die Lehrmeister, die sich dafür entscheiden, Design Thinking in ihren ÜBA-Kursen anzuwenden, mit der Technik vertraut machen, die vor Ort zur Verfügung steht: „Im Kreativraum bieten wir als Grundausstattung neueste Technik wie Laser-Cutter, Hartschaumsäge, Harzdrucker, 3D-Drucker und Smartboard bis hin zu einfachen Mitteln wie Pappe, Leder, Schaumstoffplatten und viel weiteres Material mit entsprechenden Werkzeugen", so Roland Aicheler, Geschäftsführer der BBT. So bald wie möglich sollen nun die Auszubildenden selbst zum Zuge kommen.

Mehr zu Design Thinking im Handwerk
unter: www.hwk-konstanz.de/dtm

Schnelle Lösung mit Tücken

Aufhebungsvertrag birgt Chancen und Risiken

Ein Aufhebungsvertrag ermöglicht Arbeitgebern und Beschäftigten eine einvernehmliche und flexible Beendigung des Arbeitsverhältnisses – ohne Kündigungsfristen und Kündigungsschutz. Darauf weist die Signal Iduna hin. Für Beschäftigte kann dies Vorteile bieten, etwa einen schnellen Wechsel. Häufig werden zudem Abfindungen vereinbart. Dem stehen jedoch erhebliche Risiken gegenüber: In der Regel verhängt die Arbeitsagentur eine Sperrzeit von bis zu zwölf Wochen beim Arbeitslosengeld, da die Beendigung als selbst herbeigeführt gilt. Zudem endet die Sozialversicherungspflicht. Aufhebungsverträge sollten außerdem vor der Unterzeichnung sorgfältig geprüft, und es sollte rechtlicher Rat eingeholt werden, da mögliche Nachteile oft erst im Nachhinein sichtbar werden. **pm**

WEITERBILDUNG

Kostenlose Online-Schulungen

Unterstützung bei der Fachkräftesuche bietet das landesweite Projekt „Horizont Handwerk" mit Angeboten rund um die Personalarbeit: von der Personalgewinnung und -auswahl über Mitarbeiterbindung und Personalentwicklung bis hin zur Führungskultur im Betrieb. Im Rahmen des Förderprojekts finden regelmäßig kostenlose Web-Seminare und Veranstaltungen statt, in denen Betriebe konkrete Werkzeuge und Strategien für ihre Personalarbeit kennenlernen. Die nächsten Web-Seminare:

- Stress verstehen, (mit) Stress umgehen - Mehr Zufriedenheit im Arbeitsalltag, Mittwoch, 17. Juni, 11 bis 13 Uhr
- Nicht raten - fragen! Mit Mitarbeiterbefragungen wissen, was Sache ist, Mittwoch, 8. Juli, 10 bis 11 Uhr
- Arbeiten neu denken - wie New Work Führung und Unternehmenskultur neu ausrichten kann, Dienstag, 4. August, 11 bis 12 Uhr **ps**

Weitere Informationen und Anmeldung unter https://horizont-handwerk.de/personal

Asbest – die unsichtbare Gefahr

Asbest ist in vielen Bestandsgebäuden verbaut. Um Gefahren zu vermeiden, rät Umweltschutzexperte Peter Schürmann Betrieben zur Fortbildung

Viele Routinehandgriffe auf Baustellen können unbemerkt krebserregenden Asbeststaub freisetzen. Peter Schürmann, Umweltschutzberater der Handwerkskammer Konstanz, warnt Handwerker und Privatpersonen vor unvorsichtigem Umgang mit dem Material. Betroffen sind Häuser, die vor dem 31. Oktober 1993 gebaut wurden. Denn trotz des Verbots kommt es weiterhin zu Todesfällen durch asbestbedingte Berufskrankheiten. Schürmann rät Betrieben, sich rechtzeitig weiterzubilden und entsprechende Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Welldach-Platten aus Asbest-Zement durften bis in die 90er verwendet werden. Foto: KI-generiert

Gefahr für Umwelt und Gesundheit

Asbest steckt beispielsweise in Faserzementplatten an Dach oder Fassade sowie in Putzen, Spachtelmassen, Fensterkitten und Fliesenklebern, was als PSF-Asbest zusammengefasst wird. Solange Asbest gebunden und unbeschädigt ist, besteht meist keine akute Gefahr. Doch werden die Baustoffe bei Renovierungsarbeiten bearbeitet, können Asbestfasern freigesetzt werden und Gesundheit und Umwelt gefährden.

Viele Privatpersonen, die Renovierungsarbeiten in Eigenleistung erbringen, unterschätzen die Gefahr. „Sowohl Handwerksunternehmen als auch Privatpersonen sind dazu verpflichtet, bei Tätigkeiten mit asbesthaltigen Materialien dafür zu sorgen, dass die direkt Beteiligten sowie die Nachbarschaft und die Umwelt geschützt sind", weist Peter Schürmann auf die gesetzliche Regelung hin. Er rät, Fachbetriebe für Arbeiten mit asbestbelastetem Material zu beauftragen. Außerdem besteht über die Gefahrstoffverordnung eine Informationspflicht über möglicherweise belastete Materialien. Reichen diese Angaben nicht aus, müssen Betriebe den Verdacht klären, bevor gearbeitet wird.

Warum Asbest so gefährlich ist, erklärt Schürmann so: „Asbestfasern sind mikroskopisch klein, aber lang und dünn. Der Körper kann sie nicht abbauen. In der Lunge reizen sie das Gewebe und können langfristig zu Vernarbungen und Krebserkrankungen führen."

Auch für die Entsorgung asbesthaltiger Baustoffe gelten strenge Maßstäbe. Wer asbesthaltige Materialien über den Restmüll entsorge, der mache sich strafbar, so Schürmann. Bei falschem Umgang drohten rechtliche Konsequenzen. **sts**

Asbest-Fortbildungen: „Sachkunde Asbest – integrierter ASI-Lehrgang nach Anlage 4c der TRGS 519", 10./11. Juli oder 16./17. Oktober. „Fortbildung zur Aufrechterhaltung der Sachkunde bei Asbestarbeiten", 25. September. Beides in der Bildungsakademie Rottweil. Beide Kurse sind förderfähig. Anmeldungen: www.bildungsakademie.de
Kontakt: Peter Schürmann, Umweltschutzberater, 07531/205-375, peter.schuermann@hwk-konstanz.de

Freie Lehrstellen melden

Handwerksbetriebe profitieren von großer Reichweite in Stellenbörse der Handwerkskammer

Wer noch freie Ausbildungsstellen zu besetzen hat, sollte seine freien Ausbildungs- und Praktikumsplätze unbedingt in der Ausbildungsbörse der Handwerkskammer Konstanz eintragen. Mit einem Eintrag erzielen Betriebe eine hohe Reichweite und erreichen Jugendliche auf mehreren Wegen.

Die Eintragung in der Ausbildungsplatzbörse erfolgt über das Online-Kundenportal der Handwerkskammer Konstanz unter www.hwk-konstanz.de/kundenportal. Die Zugangsdaten haben Betriebe bereits im Januar per Post erhalten. Über die Kachel „Ausbildungsbörse verwalten" lassen sich freie Lehrstellen und Praktikumsplätze in kurzer Zeit einstellen. Der Nutzen für die Betriebe ist groß: Die Stellenangebote werden kostenlos in der Ausbildungsbörse veröffentlicht und zusätzlich in der Smartphone-App Lehrstellenradar angezeigt, die Schüler für die Ausbildungsplatzsuche nutzen. Außerdem werden die Stellenangebote durch die Ausbildungsberater der Handwerkskammer auf regionalen Ausbildungsmessen beworben. Zusätzlich können Betriebe Praktikumsangebote etwa für die kommenden Sommerferien, die Ende Juli starten, eintragen. **jki**

Ausbildungs- und Praktikumsplätze eintragen: www.hwk-konstanz.de/ausbildungsboerse

Hier wird Zukunft gebraut. Betriebe können ihre freien Lehrstellen in der Online-Börse melden. Foto: amh-online

BEKANNTMACHUNG

Beendigung der Tätigkeit von Sachverständigen

Folgende Sachverständigenbestellung der Handwerkskammer Konstanz endete zum 31.12.2025:

- Paul Ziganke, Schreinerhandwerk, Hilzingen

Folgende Sachverständigenbestellung der Handwerkskammer Konstanz endete vorzeitig zum 30.04.2026:

- Erich Renner, Maurer- und Betonbauerhandwerk, Emmingen-Liptingen

gez. Georg Hiltner
Hauptgeschäftsführer